

Ezzie Hanfstengel's Brief.



No. 618. Ich denke in unser Haus muß es immer ebbs gewese, was edseitig is un ich kann gar nit glauwe, daß es auch so bei annere Wiebels geht. Wisse Se, wenn ich ebbs for Gesseiments lehre deht, dann war es ja noch different, annere wie es is, geht mich nids iwider meine Ruh un mein Pies un das is ebbs was ich, dent ich, nit han kann.

Die Jhster Bedehschens sin ja nur forz gewese, annere die Buwe hen plentier for die Kitzte aufgemacht. Jedden Dag hen ich mein Batter gehat un ich sin froh gewese, wie die Schul widder gefahrt hat. Annere das is nit was ich Jhne hen erzähle wolte. Den annere Abend sin ich grad dabei gewese, die Kitz ins Bett gehn zu mache. Der Philipp hat sich reddig gemacht for sein gewöhnliche Gang zu den Bedeweiler anzutrete un hat schon gesag gehat: „Well, ich muß noch e wenig frische Luft schnappe un ich dehte, ich gehn noch e wenig fort.“ Soweit die „frische Luft“ tonzent is, die kann er schnappe, wenn er amal for e halwe Minnit den Kopf zum Fenster enaus stecke duht, bitahs länger nimmt der Wacht zu den Bedeweiler doch nit un die silie Riemart föhnt er sich gar so gut spare. Annere ich sin so dazu gewest, daß mich gar nids mehr drinwoer einfalle duht.

Well, da fällt mich ein, daß ich ja ganz von meine Storie abgetomme sin. Also mer ware all biffie, da hen ich auf einmal e Neus an die Stritt in Front von unfer Haus gehort. Ich hen meine Ohre gespiht un da hen ich zu mich gesag, bei Galle, das duht ja saunde, als wenn en Bonich Fellersch en Stempt mache dehte, zu singe. Ach hen ich gedent, das is mehbie en Bonich Fellersch no von en Saluun komme un gut fühle un da is auch der Philipp, was mein Hosband is, komme un hat gesag: „Lizgie, hat er gesag, hörscht du das Singe?“ Das is natings“, henn ich gefag, annere in dieselwe Minnit is unfer Dohrbell gerunge worde un es hat auch jemand an die Dohr gekloppt. Der Philipp un mich sin zu gleicher Zeit daunstehtes gelaufe un hen die Dohr aufgemacht un da hen wenigstens sin un zwanzig Männer gestanne un hen „Ich griffe dich“ gesunge. Wie se mit durch ware, da hen se „Surpreis“ gehallert un sin in seinfet gemarstcht. Well, Mister Edithor, mir sin puttienier iwiergetom-

bell! In das Kraut ware all die Stammgäsch von den Bedeweiler un off Kohrs war auch der Bedeweiler in hochsteigener Person dabei. Biseids das ware noch so ebaut sechs Fellersch wo ich noch nie nit gesehn hen.

Wie se in seinfet ware, da hen se gestart den Philipp zu sein Geborisdag zu lohngrättelehe un hen ihre Ziwertutte ausgezoge un hen gestart es sich gemietliche zu mache. Ich war nit ebhel auch nur ein Wort zu sage. Die Buwe, wo schon puttienier ondreht ware, die sin all daunstehtes komme un hen ausgeguckt wie e Wand Schippies. Ich hen mich gescheint wie alles. Der Philipp hat zuerscht seine Sprach widder gesunne. „Schentelmänner“, hat er gefag, „in die erschte Lein sein Ihr mischtchen in Riegard zu mein Gebortsdag; es nimmt noch mehr wie siuwe Monate bis der tomme duht un ich kann nit sehn, wie Ihr auf den Gedante tomme duht un dann kann ich auch nit sehn, wie Ihr uns so mitaus e Nohtig ins Haus gefalle könnt tomme, also mitaus daß mer die allgeringeste Prepperehshens gemacht hat. Wei, ich könnt euch noch nit amal e Glas Bier offeriere, bitahs ich hen nur noch zwei Bettle ins Haus un Ihr könnt euch dehte, wie weit die erum gehn bei so e Kraut.“

Da hat der Karpenterbahs das Wort ergriffe. Er hat gesag: „Mein lieuer Freind Philip, wenn mir sage, heuer is dein Gebortsdag, dann is er auch heut, un da sin keine zwei Wege ebaut it. Was das Bier betrefte duht, da könne mer dich beruhige. Mir wolte gar kein Bier heut, wenn mer Schlap drinte wolte, dann wäre mer bei den Bedeweiler gange. Mir wisse ganz genau, daß du zwei Woche jurück e feines Fäpche Wein triegt hast un das is gut genug for uns. Zehnt mach weiter kein Nonsenz un tomme etrah mit die Drinks.“

Mister Edithor, ich hen immer noch nids sage könne. Ich sin mich vor-tomme, wie e Klad, wo vergesse is worde aufzuwinne. Ich häit ja noch gar nids drum gewese, wenn das Haus nit in e schreckliche Rohndischen gewese wär; ich hen am nächste Dag starte wolte mit Hausliene un da hen ich mich nit noch amal lang battere wolte mit aufzustrehtene. Un das allerschlimmte war, daß, wie einer von die Gänge gefag hat, daß die Lehdies später auch noch tomme dehte.

Ich hen den Philipp bei Seit genomme un hen gesag: „Nau Phil, wenn dich bei Leue un dein häuslicher Friede auch nur so viel wert is, wie e Pienott, dann nimst du reiteweg die ganze Gänge fort aus den Haus. Nimm se zu den Bedeweiler sein Platz un duh se triete wie alles, annere in mein Haus kann ich se nit brauche.“ Der Philipp hat auch die Nohtigen gemacht un nach e wenig hessichte, sin se auch mit einverstande gewese. Wie die Gänge aus mein Haus fort war, da hen ich amal dief Adam geholt un hen mich in mein Herz gestreut, daß der Trubel auch widder amal iwider war. Ich hen ja gesag, in unfer Haus muß es jeden Dag e Gesseiment gewese.

Mit allerhand Achtung
Lizgie Hanfstengel.

Allerlei aus dem Inlande.

Der 55 Jahre alte Wm. Johnson, von No. 10 Coles Str., Jersey City, N. J., wurde neulich vormittags als Leiche im Hausflur von No. 10 Maxwell-Strasse aufgefunden. Die in No. 7 Maxwell-Strasse wohnende Frau Mary Smith hatte abends vorher einen betrunkenen Mann in das Haus gehen gesehen und man vermutet, daß Johnson im Kaufsch verunglückt ist. Er hatte Geld in der Tasche, war also nicht beraubt worden.

Superintendent C. A. Gasser vom Bureau für Explosivstoffe sagte, daß die neulich im Hausflur von No. 288 Morris Avenue, Newark, N. J., gefundene Bombe, eine vier Zoll lange eiserne Röhre, mit Dynamit gefüllt war. Wenn sie explodiert wäre, hätte sie das Haus zerstört und die Familie des Mattaroni-Fabrikanten Saberio Fibucia, der im selben Hause sein Geschäft betreibt und wohnt, wäre kaum mit dem Leben davongekommen. Wie berichtet, hat Fibucia seit zwei Jahren Drohbrieve erhalten, denen er aber keine Beachtung schenkte. Die Auffindung der Bombe demog ihn aber doch, die Polizei zu benachrichtigen.

Louis Adolphe von No. 276 Orange Str. und James Lamonde von No. 143 Newark Str., Newark, N. J., gerieten an der Resbit und Orange Str. in Streit und Adolphe erhielt dabei eine Stichwunde im Gesicht und eine Schnittwunde am Handgelenk. Er wurde ins Hospital gebracht. Sein Angreifer entfloh.

Auf einer Barge, welche auf der Höhe von Fort Wright, N. J., lag, wurden kürzlich im Beisein vieler Offiziere der Marine und der Armeeschiefserpuche mit einem Aeroplan-Geschütz angestellt, welches man für das jezt größte seiner Art hält. Das Geschütz wurde zweimal abgefeuert, und obgleich es auf sehr empfindlichen Stahlstern montiert ist, stellte sich absolut kein Rückschlag ein. Der Erfinder des Geschüzes ist der Commander Cleveland Davis von die Bundesmarine, und dieser Offizier hat es von seiner Firma in New London ausführen lassen. Es ist ein vierzölliger von 12 Fuß Länge und einem Gewicht von 150 Pfund, und es schleudert Geschosse im Gewicht von 23 Pfund, welche eine Fluggeschwindigkeit von mehr als 1000 Fuß per Sekunde entwickeln. Das Material, aus welchem die neue Waffe hergestellt wurde, ist Monadium-Stahl. Nicht nur Commander Davis, sondern auch andere Offiziere erklärten sich mit dem Ergebnis der Schiefserpuche für außerordentlich zufrieden. Nachdem an dem Geschütz noch einige Aenderungen von verhältnismäßig geringer Bedeutung vorgenommen worden sind, wird es zur offiziellen Prüfung seitens der Bundesregierung nach Washington überführt werden.

Unlängst morgens brach im Opernhaus zu Dodge City, Kans., unter der Bühne ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude und fünf andere Geschäftshäuser in Asche legte, einen Schaden von über \$150,000 verursachend.

Eine grausige Entdeckung wurde am Sonntag auf einem mexikanischen Friedhof bei der Vogel Mine drei Meilen östlich von Dodge City, Tex., gemacht. Dort machten Leute, die den Friedhof durchwanderten, die Entdeckung, daß Grabständer an der Arbeit gewesen. Zwei Gräber waren geöffnet worden und waren Stüde eines alten Sarges sowie Teile eines menschlichen Skelettes auf dem Boden verstreut liegen gelassen worden. Beide Gräber waren teilweise wieder zugesüttet worden und standen zwei Eimer, deren man sich bei der Arbeit bedient, in der Nähe. Die Affaire ist in ein mysteriöses Dunkel gehüllt, umso mehr, als in den beiden Gräbern arme mexikanische Minenarbeiter sind, die keinerlei Reichthümer mit ins Grab genommen.

N. C. Ransfen, ein junger Deutscher, welcher erst vor kurzer Zeit seine Bürgerpapiere erwirkte, hat im nordwestlichen Teil von Lincoln County, Wash., von J. M. Groner 360 Acres Weizenland erworben und zwar zu \$9000, was etwa \$56 pro Acre bedeutet. Herr Ransfen stammt aus Almiria.

Als Lee J. Tanquary, ein Geiger im Schweizer-Gebäude in Wichita, Kans., auf einem nördlich vom Hause angebrachten elektrischen Fahrstuhl ein Fach Wsche vom Erdgeschoss nach oben bringen wolte, stolperte er und fiel so unglücklich hin, daß sein Kopf zwischen dem Boden des Fahrstuhles und dem Fußboden der ersten Etage geriet, seinen Kopf zermalmend. Tanquary war 48 Jahre alt und hinterläßt seine Witwe mit 2 Kindern an 1439 Süd Main-Strasse wohnhaft.

In einer Rede, welche sie kürzlich vor der Kansas-Konferenz der methodistischen Episkopal-Kirche in Kansas City, Mo., hielt, äußerte sich Frau S. H. Wallace, die Staatsorganisatorin der Womens Christian Temperance Union von Kansas: „Es gibt zwei Wege, um für das Baby zu for-

gen, wenn sich die Mutter zum Stimmplag begibt: man lasse den Vater mit dem Kinde zu Hause, damit er nach dem legeren sieht, während die Mutter ihr Stimmrecht ausübt, oder man nehme es mit und schule es in der Weise, wie die politischen Dinge geleitet werden sollten.“

Die Pläne für den Bau eines Staats-Kapitols in Salt Lake City, Utah, welches zwei Millionen Dollars kosten wird, sind genehmigt. Nahezu \$800,000 des Baufonds rühren aus der Erbschaftsteuer her, welche von den Union-Pacific-Aktien des verstorbenen Eisenbahntönigs E. H. Harriman entrichtet worden ist.

In den Quarzial-Wässern in Newark hat sich Frau Louise E. Tronson, die Besitzerin des vor einigen Wochen durch einen Brand zerstörten fashionsollen Teehauses „Copper Kettle“ an South Orange Ave. und Scotland Road, South Orange, N. J., schuldig betannt, das Feuer angelegt zu haben. Auf eine zweite Anklage, daß sie das getan, um die Versicherungsgesellschaften zu betriegen, plaidierte sie „nicht schuldig“ und stellte \$1000 Bürgschaft dafür, daß sie sich jederzeit im Gericht stellen werde.

Das Supreme-Gericht in Olympia, Wash., hat eine wichtige Entscheidung getroffen und dadurch das Urteil des Superior-Gerichts von Skagit County, in Sachen des Groß-

Spirituosenhändlers S. A. Robinson, welcher eine Bundes-Lizenz hatte, nachdem er einem Bürger M. Bernson eine Gallone Whiskey verkauft hatte, umgestoßen. Das Superior-Gericht von Skagit County hieß später einen Einwand gegen die Beschaffung aus. Das Supreme-Gericht erklärte, das Getränke in Paketen, wenn außerhalb des trockenen Territoriums gekauft, wohl abgeliefert werden dürfen, aber es dürfen keinerlei Getränke in Großverkauf in trockenem Territorium gekauft werden. Dem Paragrapph 17 des „Local Option“-Gesetzes gemäß dürfen nur Apotheker Spirituosen verkaufen, und zwar unter den größten Einschränkungen. Da noch andere Fälle in der Schwebe sind, welche den Paragrapphen 19, der von einer Herstellung von Spirituosen in trockenem Territorien handelt, angehen, weiß das Supreme-Gericht speziell darauf hin, daß seine Entscheidung nur den Verkauf geistiger Getränke in trockenem Territorien betrifft.

In Mc Roberts, Ar., der neuen Stadt, welche die Consolidation Coal Co. die neue Mine dort eröffnet hat, errichtet wird, hat man mit der Bauarbeiten begonnen. Tausend Wohnhäuser und Läden werden errichtet werden und über tausend Handwerker haben dort Arbeit gefunden. Eine Pittsburger Kontraktorenfirma hat die Kontrolle für die Bauarbeiten.

Vermischte Nachrichten.

Seit einiger Zeit wird in Rotterdam alter Käse künstlich hergestellt. Der frische Käse wird dabei unter einem Druck von 10,000 Volt einem Wechselstrom von 0,2 Amperes ausgesetzt und zu gleicher Zeit der Einwirkung der Luft überlassen. Bei diesem Verfahren ist es möglich, innerhalb 24 Stunden einen frischen Käse in allen zu verarbeitenden Stille mit den besten Erfolgen anzubereiten. Da der „alte holländische Käse“ einen weitaus höheren Preis erzielt als der frische, sind die wirtschaftlichen Erfolge verhältnismäßig groß. Da Miete für Lagerräume und vor allem die mit der langen Lagerung verknüpften Zinsverluste für den Käsehandel fortfallen.

Ein in Mexiko anfassiger Amerikaner hat sich über die dortige Lage wie folgt geäußert: „Es freut mich zu erfahren, daß die amerikanische Presse im großen ganzen gegen eine Intervention sich ausgesprochen hat. Eine Intervention würde ein schrecklicher Schlag für die Ver. Staaten und für Mexiko sein, weil sie die Befugung dieses Landes durch mindestens 20,000 Mann für mehrere Jahre zur Folge haben würde, was zum mindesten einen Kostenaufwand von einer Billion Dollars verursachen würde. Mit einer Intervention würden wir uns für ewige Zeit den Haß aller Mexitaner zuziehen. In keiner anderen Sache bekunden die Mexitaner solche Empfindlichkeit, wie hinsichtlich einer Intervention. Es sollte nichts unversucht bleiben, um einer Intervention vorzubeugen.“

Einen Tunnel von 23 1/2 Kilometer Länge plant die russische Regierung zwischen den Rautafas zu stechen. Es würde das der längste Tunnel der Welt überhaupt werden. Nach einem Bericht des „Prometheus“ handelt es sich um einen Bahnlauf zwischen Wladikawkas, das nördlich von Rautafas, und Tiflis, das südlich von Rautafas gelegen ist. Um von Wladikawkas nach Tiflis, die in der Luftlinie bloß 2000 Kilometer von einander entfernt sind, zu kommen, muß man heute an der kaspischen Küste von Rautafas herum, insgesamt eine Strecke von mehr als 1500 Kilometern fahren. Die neue Bahn würde eine bedeutende Annäherung des ganzen südlich von Rautafas gelegenen Transkaukasiens an Rußland ergeben und zugleich die Beherrschung von Nordpersien durch Rußland weitgehend fördern.

Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung Sabach veröffentlicht eine Erklärung des Ministers des Aeußern über die Friedensausichten in der er sagt, er glaube den Gerüchten nicht, daß die Mächte auf die Seite einen Druck zugunsten des Friedens ausüben würden. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten und die Grundzüge des Völkerrrechts schlossen einen solchen Schritt aus. Es sei unvereinbar mit der Ehr der Mächte, der Türkei vorzuschlagen, die Bedingungen Italiens blindlings anzunehmen. Es sei vollständig unmöglich, die türkischen Truppen, die einen Helidentampf führten, zurückzugeben. Die Türkei würde auf Friedensverhandlungen eingehen, aber von der Angleichung dürfe nicht gesprochen werden. Die Beziehungen zu Rußland seien fortgesetzt freundschaftlich. Der russische Minister des Aeußern habe dem türkischen Botschafter in Petersburg erklärt, wenn die Abberufung

Scharitows eine Aenderung der russischen Politik mit sich brächte, werde es die sein, noch größere Aufrichtigkeit zu bekunden. Die Ernennung des Herrn von Giers, der den Ruf eines friebliebenden Mannes genieße, bilde eine hinreichende Bürgschaft.

Im bönerischen Landtage wurden Mitteilungen über die Entdeckung großer Erzlager in Bayern, und zwar im Fränkischen Jura, gemacht. Es handelt sich um eines der größten deutschen Erzvorkommen überhaupt. Das Erzfeld überdeckt den Fränkischen Jura in einer Länge von 70 Kilometern und einer durchschnittlichen Breite von 15 Kilometern. Dieses Gebiet, das durch Zufall erschlossen wurde, ist durch mehr als tausend Schächte unversucht worden, und es hat sich dabei ergeben, daß das Erz vollständig im Tagbau gewonnen werden kann. Es liegt in geringer Tiefe, in nicht festem Zustande, muldig. Seine Mächtigkeit beträgt im Durchschnitt 3 Meter, und es ist nur 1 1/2 Meter von der Erde überdeckt. Die Schätzungen seiner Menge schwanken zwischen 400 Millionen und 1 1/2 Milliarden Tonnen, eine Menge, die hinreichen würde, auf Menschenalter hinaus Deutschland mit Erz zu versorgen. Die probeweise Verarbeitung dieses Erzes ergibt einen sehr hohen Prozentfah an Eisen.

Wir wollen gern die Freunde des Königs George von England sein, aber nicht seine Lokalen!“ Das stolze Wort schreibt der alte französische Diplomat Rene Millet in der „France“. Das Wort bezieht sich auf die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien, die sich in Madrid immer noch erfolglos weiterentwickeln. Nach der Ansicht Millets war die Einmischung Englands in diese Verhandlungen weder notwendig, noch förderlich. Er schreibt: „Es ist vollkommen unrichtig, daß England in dieser Angelegenheit auch nur das kleinste Wort zu sagen hätte. Es war vielmehr eine atroce Schwäche von französischer Seite, den britischen Botschafter in Madrid an allen Unterhandlungen anderer Botschafter Garcia Prieto teilnehmen zu lassen. Unsere Verhandlungen gegenüber England sind heute bekannt. Sie beziehen sich bloß auf die Küste und nicht auf das Innere von Marokko. Alles übrige geht nur Spanien und uns an, es sei denn, daß man Frankreich als britisches Protektorat ansehen muß.“

Der deutsche Strumpf ist ein Weltartikel. Es gibt fast kein Land der Erde, in dem man nicht auf deutschen Strümpfen ginge. Das beweist die Handelsstatistik. Denn im Jahr 1910 führte Deutschland an baumwollenen Strümpfen und Socken 171,608 Zentner aus, deren Wert rund 66 Millionen Mark betrug. In der Liste der Abnehmer stehen die Vereinigten Staaten von Amerika oben: sie haben für 20,673,000 Mark Strümpfe bezogen. Der Verkauf nach Amerika geht aber stark zurück; noch vor drei Jahren belief sich die Ausfuhr dorthin auf mehr als das Doppelte, auf 44 Millionen Mark. Begehrt ist diese deutsche Ware auch in England; dort sind für 5,651,000 M. Strümpfe kauft, und fast dieselbe Menge ist jenseits des Ozeans nach Argentinien gegangen. Gensso stark war der Absatz im europäischen und asiatischen Rußland.

Der deutsche Strumpf ist ein Weltartikel. Es gibt fast kein Land der Erde, in dem man nicht auf deutschen Strümpfen ginge. Das beweist die Handelsstatistik. Denn im Jahr 1910 führte Deutschland an baumwollenen Strümpfen und Socken 171,608 Zentner aus, deren Wert rund 66 Millionen Mark betrug. In der Liste der Abnehmer stehen die Vereinigten Staaten von Amerika oben: sie haben für 20,673,000 Mark Strümpfe bezogen. Der Verkauf nach Amerika geht aber stark zurück; noch vor drei Jahren belief sich die Ausfuhr dorthin auf mehr als das Doppelte, auf 44 Millionen Mark. Begehrt ist diese deutsche Ware auch in England; dort sind für 5,651,000 M. Strümpfe kauft, und fast dieselbe Menge ist jenseits des Ozeans nach Argentinien gegangen. Gensso stark war der Absatz im europäischen und asiatischen Rußland.

Sieben Lehrer in Leeds, N. D., legten dem Schulrat eine Petition vor, in welcher sie erklärten, daß sie ihre Stellen für das nächste Jahr nicht annehmen würden, wenn eine bestimmte Lehrkraft wieder angestellt würde, weil in solchem Falle ein harmonisches Zusammenarbeiten unmöglich wäre. Der Schulrat schenkte der Petition keine Beachtung und beschloß, alle Lehrer für das nächste Schuljahr wieder anzustellen. Wie erklärt wird, ist die Petition die Folge von seit zwei Jahren bestehenden Mißbilligkeiten.

In Glens Falls, N. Y., wurde das bekannte Sommerhotel am Lake George, Horicon Lodge, bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden beträgt \$25,000. Eine Eisenerhebe von 100 Männern konnte das Feuer trotz großer Anstrengung nicht löschen.

Der von seiner Familie getrennt lebende Koffer Joseph Dieh wäre neulich in seiner Werkstätte in No. 3 Badger Avenue, Newark, N. J., beinahe in Feuer umgekommen. Polizist Gorman bemerkte, daß aus der Werkstätte Rauch drang, und drang in das Haus ein. Er fand Dieh schlafend auf einem brennenden Sofa und brachte ihn in Sicherheit; sein langer Bart war angefangen, doch wurde er dadurch nicht wach. Eine brennende Kerze, welche umgefallen war, hatte das Sofa in Brand gesetzt. Das Feuer wurde bald gelöscht und richtete nur geringen Schaden an. Die Polizei sagt, Dieh sei noch betrunken gewesen, als er gerettet wurde.

Als der Bezirks-Denovan von Jeffersonville, nach dem Hause No. 212 Pearl-Strasse kam, um einem dort wohnenden Frau, die verschiedene Namen angegeben hatte, mitzuteilen, sie müsse die Stadt verlassen, wenn sie nicht verhaftet werden wolle, sprang die Frau, als sie den Polizisten kommen sah, aus dem Fenster ihres Zimmers auf das Dach eines Schuppens und von dort auf die Straße. Dann bestieg sie schleunigst in Begleitung eines vierzehnjährigen Mädchens, das ihre Tochter sein soll, einen nach Louisville fahrenden Straßenbahnwagen und verschwand. Die Frau soll versucht haben, in verschiedenen Geschäften einen Pump anzulegen. Sie hatte indessen nichts strafwürdiges begangen und ihre Flucht ist daher unerklärlich.

Als vor kurzem beim Einfestrennen eines Frachtwagens in Ehrenham, Tex., ein mit Kaufmannsgütern für dortige Geschäftsleute beladener Güterwagen geöffnet wurde, machte man die Entdeckung, daß Spihuben demselben einen Versuch abgefaßt und so gründlich Umschau gehalten hatten, daß mit Ausnahme eines Marmor-Grabsteines nichts unberührt geblieben war. Von einer für Alter Simon bestimmten großen Kiste Kleidung war nur ein einziger Rock übrig geblieben; eine Kiste mit Schuhen, die an L. Roessler abgefertigt war, war bis auf einige Paar ausgenommen, usf., nur der Grabstein, für den die Spihuben augenscheinlich keine Verwendung hatten, war unbelästigt geblieben.

Richter Walter Lincoln wies kürzlich den Antrag der Verfolgten auf eine neue Verhandlung in dem Prozesse der fünfjährigen Grace Elizabeth Bridwell gegen die Stadt Louisville, Ky., ab und bemerkte, daß die Klägerin unangenehme Schadenersatzsumme eine sehr mäßige gewesen sei. Die Klage wurde am 3. Oktober 1910, während sie mit ihrer Mutter, Teresa Bridwell, in einem Buggy die Jackson-Strasse entlang fuhr, durch eine Kollision aus dem Gefähr abgelenkt, wobei das Kind derartig verletzt wurde, daß ihm das linke Bein amputiert werden mußte. Den Unfall soll die Mannschaft einer Feuerpritze verschuldet haben, welche gegen das Gefähr rannte, und eine Schadenersatzklage zum Betrage von \$25,000 wurde gegen die Stadt eingereicht. Die Geschworenen sprachen dem Kinde 10,000 Schadenersatz zu, und die Anwältin der Stadt beantragten einen neuen Prozeß. Der Richter hielt aber die Gründe der Stadt für nicht stichhaltig.

Die American Tobacco Co. wurde kürzlich im Bundesdistrikgericht in New Orleans, La., verurteilt, der Peoples Tobacco Co. von New Orleans \$26,000 Schadenersatz zu zahlen. Die Klage gegen die Am. Tobacco Co. lautete auf Verhinderung zum Zweck, die Konkurrenz zu ruinieren.

Ein fünfstöckiges Holzgebäude des Schlachthauses von Brighton, Mass., in welchem Hunderte von Tonnen Schweinefleisch-Produkte aufbewahrt waren, wurde von einem Feuer zerstört. Der Schaden, welcher gegen \$100,000 beträgt, verteilt sich zwischen die Brighton Packing Co., die Fleischmatters & Cunningham Co. und die New England Rendering Co. Von den vielen in einem anstehenden Gebäude eingeschlossenen Schweine wurden gegen hundert, welche in Gefahr waren, zu verbrennen oder zu ersticken, frei herausgelassen, und in kurzer Zeit waren die vornehmsten Straßen Brightons mit ihnen gefüllt.

Sieben Lehrer in Leeds, N. D., legten dem Schulrat eine Petition vor, in welcher sie erklärten, daß sie ihre Stellen für das nächste Jahr nicht annehmen würden, wenn eine bestimmte Lehrkraft wieder angestellt würde, weil in solchem Falle ein harmonisches Zusammenarbeiten unmöglich wäre. Der Schulrat schenkte der Petition keine Beachtung und beschloß, alle Lehrer für das nächste Schuljahr wieder anzustellen. Wie erklärt wird, ist die Petition die Folge von seit zwei Jahren bestehenden Mißbilligkeiten.

In Glens Falls, N. Y., wurde das bekannte Sommerhotel am Lake George, Horicon Lodge, bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden beträgt \$25,000. Eine Eisenerhebe von 100 Männern konnte das Feuer trotz großer Anstrengung nicht löschen.

Humoristische Mappe.

Gemüthlich.
Sie: „Du wirst doch bei diesem Wetter nicht fortgehen?“
Er: „Ich dent' halt, Alte, bis zum Ratskeller halte ich es schon aus, und dort ist es trocken.“

Das Schöne.
„Ihre Tochter lebt wohl sehr glücklich mit ihrem Gatten?“
„Ach, es ist eine Freude, die zu sehen — aktuell dieselben Leibergerichte haben die beiden!“
(Aus: Wegendorfer Blätter.)

Unpraktisch.
„Sie ist freigeigbig mit ihren Wohlthaten“, sagte eine Dame.
„Freigeigbig, ja“, antwortete die andere, „aber nicht immer praktisch. So wollte sie z. B. Meduhen nach Afrika schicken, um die armen Neger von der Schlafkrankheit zu heilen.“

Ein Schauer.
Sie waren in Paris und haben gar nichts von all den Sensationswichtigkeiten zu Gesicht bekommen? Haben Sie nicht wenigstens eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht?
„O doch! Mit der Untergrundbahn.“

Das ewig Weibliche.
Sie: „Sicht mein Hut gerade?“
Er: „Ja, ganz gerade — nun aber schnell, sonst verpassen wir den Zug.“
Sie: „Ist es nur wirklich wahr, daß er gerade sitzt?“
Er: „Ja, er könnte nicht gerade sitzen.“
Sie: „Dann muß ich noch einmal zum Spiegel gehen, denn nach der jetzigen Mode darf der Hut nicht ganz gerade sitzen!“

Erkaut.
Baronin: „Ist mein Mann nicht da?“
Diener: „Der Herr Baron ist im Bibliothekszimmer beschäftigt!“
Baronin: „So werden Sie ihn auf — es ist Besuch da!“

Ab so!
„Ich darf nicht mehr viel essen, kaum mehr etwas trinten, nichts mehr rauchen, nicht mehr im Wirtshaus sitzen, nicht mehr allein ausgehen...“
„Sind Sie krank?“
„Nein verheiratet.“

Ein Erklärer.
Herr zu einem alten Führer bei einer Bergpartie: „Na Sie haben schon viele den Berg hinauf- und heruntergeführt?“
Der alte Führer: „Ja, ... hinauf mehr als herunter!“



A: „Nun, Herr Nachbar, habe gehört, der Kaiserler hat sein 25jähriges Staatsjubiläum gefeiert, was ist er denn da geworden?“
B: „Gefeiert jo, geworden — besoffeni!“